

Kreishandwerkerschaft gegen Rente mit 63

Die jüngst getroffenen Entscheidungen der Bundesregierung zur Mütterrente und zur abschlagsfreien Rente mit 63 bei 45 Beitragsjahren hält die Kreishandwerkerschaft für falsch.

Auch ohne die aktuellen Rentenbeschlüsse würde führenden Finanzwissenschaftlern zufolge der derzeit bei 18,9 % liegende Beitragssatz bereits auf 23 % im Jahr 2030 steigen, sofern alles so bliebe wie es derzeit sei. Die jetzigen Beschlüsse zur Mütterrente sowie zur abschlagsfreien Rente mit 63 würden die Volkswirtschaft zusammen ca. 400 Milliarden Euro zusätzlich kosten, was den Beitragssatz um weitere gut 2 % nach oben treiben würde.

Aus Sicht des Handwerks sei diese Entwicklung inakzeptabel, denn die dann exorbitant hohen Arbeitskosten könnten durch die Unternehmen letztlich nur in Form höherer Preise an die Konsumenten weitergegeben werden. Diese seien dann aber doppelt bestraft und zahlten gleich zweimal, nämlich einmal über ihren Anteil an der paritätischen Finanzierung, zum zweiten Mal durch steigende Preise auf Produkte und Dienstleistungen. Hinzu komme, dass beispielsweise im Bauhandwerk der eigentlich gewollte Regelfall der „Belohnung“ von Arbeitnehmern, die durchgängig in die Rentenkasse eingezahlt hätten, die Ausnahme bliebe. Die Rentenregelung sei damit handwerksfeindlich und begünstige im Wesentlichen Facharbeiter aus der Industrie, die dort nach der Lehre ununterbrochen weitergearbeitet hätten. Im Wesentlichen seien dies Mitarbeiter von Fahrzeugherstellern. Da diese ohnehin vergleichsweise hohe Löhne erhielten, verfehle das Gesetz im Kern seine Wirkung, so Kreishandwerksmeister, Christian Frölich und Geschäftsführer, Andreas Gliem.

Darüber hinaus könne es sich Deutschland, vor allem Südniedersachsen überhaupt nicht leisten, zukünftig auf Fachkräfte aus der betroffenen Altersgruppe zu verzichten.

INFO - Service



„Für uns ist die Mischung aus jungen Menschen – auch mit verschiedensten sozialen Hintergründen – und älteren, erfahrenen Kollegen existenziell. Der frühzeitige Ausstieg von Mitarbeitern aus dem Erwerbsleben, die heute fit sind wie nie, führt zu einem unwiderbringbaren Wissensverlust in den Betrieben“, kritisiert Kreishandwerksmeister Frölich die Reform.

Natürlich sei es ein Unterschied, ob jemand 45 Jahre ununterbrochen auf dem Dach gestanden habe oder einer Tätigkeit nachgegangen sei, die in physischer Hinsicht weniger anstrengend gewesen sei, ergänzt KH-Geschäftsführer, Gliem. Es sei aber unlauter, den Bürgern zu vermitteln, dass die Neuregelung durchgängig gerecht und volkswirtschaftlich zu vertreten sei. Sie sei es gerade nicht. In jedem Fall sei sie unverhältnismäßig und kontraproduktiv, denn der deutsche Arbeitsmarkt erlaube nun mal keine solchen „Luxusregelungen“. Der Nachwuchs stehe bedauerlicherweise nicht Schlange.

INFO - Service